Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

291 (22.12.1904) 2. Blatt

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 70 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentl. Beilage.
Druck und Verlag von R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet. Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 291. **2. Blatt.** Ettlingen, Donnerstag den 22. Dezember **1904**

Vermischtes.

* Pforzheim, 21. Dez. Die Explosion im Laden des Büchsenmachers Jung soll durch Selbstentzündung von Feuerwerkskörpern entstanden sein.

* Mosbach, 21. Dez. In Aglasterhausen wurde gestern zweimal der Versuch gemacht, die katholische Kirche in Brand zu stecken. Zum Glück gelang es, den Brandstifter, der noch nicht einmal der Schulbank entwachsen ist, auf frischer Tat zu ertappen und größeres Unheil zu verhüten.

— Aus dem Harmersbacher Tale, 17. Dez. Der „Straßb. Post" wird von hier berichtet: Am Schlusse einer für unser Tal ereignisvollen Woche muß noch erwähnt werden, mit welch großen Veranstaltungen am Tage nach der Bahneröffnung die Postwagen ihre Verabschiedung erhielten. Der Zeller Junggesellen-Klub belegte schon am Festtage den reichverzierten Postwagen von Zell nach Biberach. Mit Postillon in Tracht fuhr derselbe schwerbeladen mit 4 Pferden bespannt unter den Posthornweisen talauf und talab. Sein Motto stand am Wagen: „Ich fahre heut, o weh und ach, zum letzten Mal in Harmersbach! Und das Bähnle brigt mich um mein Brot, ich komm' dadurch in große Not." Die Oberharmersbacher gaben ihrem letzten Postwagen am Mittwoch mittag ziemlich zahlreich das Geleite. Im Postwagen nahmen Bürgermeister und Pfarrer Platz, während der Meßner den Vorreiter markierte. Der Wagen wurde von 4 Pferden gezogen und vom umflorten Postillon nebst zwei Posthornbläsern nach Zell und Biberach geführt. Unter reicher Verzierung waren die Inschriften angebracht: „Selbst Pfundsteins schöner Omnibus sich dem Bahnzug fügen muß. Hört, ihr lieben Pferde, pflügt fleißig jetzt die Erde!" Natürlich wurde dem frohen Wunsche der Insassen entsprechend auch überall vor den zahlreichen Wirtschaften Halt gemacht und in den erwähnten Orten Beerdigungsschmaus gehalten. Manche Gäste versicherten, daß sie noch nie einer „so schönen und fidelen Beerdigung" beigewohnt hätten, die Talbewohner aber hörte man dann und wann sagen: „Bigott d'Faßert isch bi uns im Advent." Das Bähnle, das seit Donnerstag früh 5^{45} Uhr seinen Betrieb aufgenommen hat, erfreut sich bis jetzt einer guten Benutzung.

— Köln, 21. Dez. Im Vorort Nippes fuhr der angetrunkene Lenker eines Fuhrwerks in scharfem Trabe in eine Schar Kinder hinein, die gerade die Schule verlassen hatten. Drei Knaben gerieten unter das Fuhrwerk und wurden schwer verletzt. Der Fuhrmann kam in Haft.

— Paris, 19. Dez. Einen Maßstab für die Armut, die in der Weltstadt hinter dem Glanz und Reichtum verborgen ist, bietet der Verbrauch von Pferdefleisch zu Nahrungszwecken. Bei der feierlichen Eröffnung des neuen Pferdeschlachthauses wurde, dem „Temps" zufolge, von einem Redner daran erinnert, daß in Paris nicht weniger als 40000 Pferde jährlich verzehrt werden.

Erklärung.

Gegenüber verschiedenen in der Presse über die hiesige Volksschule gefällten Urteilen sieht sich der Ortsschulrat veranlaßt, auf Grund einer in heutiger Sitzung gepflogenen, eingehenden Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse folgendes öffentlich zu konstatieren:

Nach den amtlichen Prüfungsbescheiden vom Jahre 1895 bis einschließlich 1904 sind die Leistungen der hiesigen Volksschulen und zwar der Mädchen- wie der Knabenschule **gut**, auch der Oberschulrat hat in den letzten Jahren dieses Zeugnis „bestätigt" und speziell die Knabenschule hat bis heute den ihr zukommenden Charakter einer Musterschule bewahrt. Somit stehen die hiesigen Volksschulen in ihren Leistungen, und diese sind der entscheidende Maßstab für ihre Qualität, den Schulen der anderen badischen Städte von der Größe Ettlingens **nicht nach**.

Dagegen ist zugegeben, daß infolge mangelnder Schulräume einzelne Klassen sehr starke Schülerzahlen aufweisen und vorübergehend in den obersten Jahrgängen der Mädchenschule nur Halbtagsunterricht stattfinden kann; wenn trotzdem auch in diesen Klassen die Lehrresultate durchaus gut sind, so verdienen die betreffenden Lehrkräfte dafür um so höhere Anerkennung.

Vor Vollendung des Schillerschulhauses lassen sich weitere Klassenteilungen leider nicht vornehmen, weil es an den nötigen Schulsälen fehlt; auf diesen Zeitpunkt aber liegt eine Vermehrung der Lehrkräfte bereits im Plane des Ortsschulrats, dem sicher auch der Gemeinderat die Mittel nicht versagen wird.

Darnach ist also die hiesige Volksschule **gut**. Die Zahl der Lehrkräfte ist zur Schülerzahl zwar etwas klein, steht aber noch über dem gesetzlichen Erfordernis, und da dennoch eine Vermehrung mit der Vollendung des Schillerschulhauses in sicherer naher Aussicht steht, so dürfte ein Anlaß zur Beunruhigung auch für die besten Freunde unserer Volksschule nicht vorhanden sein.

Ettlingen, den 21. Dezember 1904.

Der Ortsschulrat:
Häfner.

---

30) **Der Polizei verfallen.**

Erzählung von Philipp Galen,
Verfasser des „Irren von St. James", „Fritz Stilling" ꝛc.

(Fortsetzung.)

„Aha," fuhr daher der Polizeirat nach kurzer Pause zu sprechen fort, „jetzt liegt die Sache ganz klar vor meinen Augen, wenn du auch fortan stumm wie ein Fisch bleibst. Natürlich bist du der Schneider Müller, ich irre mich nicht, und du hast im Aufnahmebureau der Charitee, wahrscheinlich mit falschen Papieren versehen, einen falschen Namen angegeben. Ist es nicht so? Natürlich ist es so, der uns allen von dir gespielte Streich liegt so klar wie die Sonne vor uns. Na warte, das werde ich dir anstreichen, wenn es im Büreau nachher untersucht ist. Du weißt, belügen lasse ich mich nicht gern, am wenigsten von alten Bekannten, die meine Wahrheitsliebe kennen, und dafür, — mache dich nur darauf gefaßt, — wird es wohl Fünfundzwanzig geben. Du weißt schon, was ich damit meine. — Doch nun noch eins, alter Freund, ich hätte es beinahe vergessen, aber die Tafel da erinnert mich zur rechten Zeit daran. Wie lange bist du denn schon hier, — ich meine auf dieser Station in der Neuen Charitee?"

Wilhelm Müller, vollständig ertappt, stand ganz verblüfft da; er konnte kein Wort hervorbringen und deutete nur mit der Hand nach der Tafel hin, und darauf stand als Tag der Aufnahme der erste August, während wir jetzt schon den neunten hatten.

Als ich aber das Datum „1. August" las, wurde mir auf der Stelle der zweite uns gespielte Betrug klar; denn an der Stelle der falschen Zahl 1 hatte vorher unzweifelhaft der richtige Aufnahmetag, also eine 7 gestanden, und der Haken an dieser Zahl war mit ungeschicktem und allzu flüchtigem Finger, was man deutlich sehen konnte, wenn man genauer hinblickte, ausgewischt, und so war ganz leicht aus der Sieben eine Eins geworden.

Auch der Polizeirat durchschaute das Ganze augenblicklich und rief fast lustig aus: „O, o, jetzt wird mir die Sache vollkommen klar, mein Lieber, und ich sehe, was für ein durchtriebener Geselle du bist! — Wie lange ist der Mann auf der Station?" wandte er sich an mich und zugleich an den neben mir stehenden Wärter Krause.

Dieser flüsterte mir etwas zu, und ich sagte sofort: „Am siebenten August ist er aufgenommen und er hat also aus eigener Machtvollkommenheit die Sieben in eine Eins verwandelt, das steht fest."

„Aha, ich dachte es mir wohl," sagte der Polizeirat, „er wollte mir ein X für ein U machen, aber das ist ihm nicht geglückt, und er hat sich damit nur selbst in die Klemme gebracht, so daß ich ihn nun schon ganz in meinen Händen habe. O Müller, Müller, das ist ein neuer Kunstgriff von dir, aber er ist herzlich dumm und mußte nur zu leicht entdeckt werden. Zählen wir nun aber einmal deine letzten Bravourstückchen zusammen, so kommt folgende hübsche Summe heraus: im Büreau hast du dir nicht allein einen falschen Namen beigelegt, also gelogen, ja vielleicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anbei bringe meine **garantiert reinen**

Edelbranntweine und Liköre

in empfehlende Erinnerung:

Heidelbeergeist
Kirschgeist
Pfirsichgeist
Himbeergeist
Wachholderbeergeist
Zwetschgengeist
Pflaumengeist
Birnengeist etc. etc.

Cognac franz. Sovin
Cognac deutscher
Rum, Arac
hochfeine magenstärkende
Bitter und
Liköre ebenso
Rum- und **Arac-Punsch-Essenzen**

Grosse Auswahl in **griechischen,** bekanntlich reinen, hochfeinen

Weinen

von der Firma J. F. Menzer in Neckargemünd.

Lager in **Madeira, Malaga, Portwein, Shery, Vermouthwein, Medizinal-, Ungar-, Menescher** und **Ruster Weinen.**

Schaumweine

Kupferberg
Burgeff
Matheus Müller

Alles in 1/1 und 1/2 Flaschen fein etiquettiert und gekapselt zu billigsten Preisen.

A. O. Berger, Pforzheimerstrasse 740.

Ettlingen.

Freitag

leb. frische Schellfische und Cabliau

empfiehlt **C. Hörr.**

„Cognac Badenia"

mit der Flagge

ärztlich empfohlen.

Dieser Cognac wird in einer renommierten deutschen Cognac-Brennerei hergestellt. Derselbe ist abgelagert, mild, frei von Essenzen u. äther. Oelen, ein nach Charente-Verfahren verschnittnes Weindestillat.

Da ich in obiger Marke einen bedeutenden Abschluß gemacht und den **Alleinverkauf für Ettlingen und Umgebung** übernommen habe, anderseits um einen großen Umsatz zu erzielen, setze ich den Preis für diesen vorzüglichen Cognac auf nur

Mk. 2.—

für eine 3/4-Literflasche (inkl. Glas) fest. **Ein einmaliger Versuch und Sie werden diese Marke stets wieder kaufen!**

Carl Bauer

am Holzhof.

Kolossaler Erfolg!

Bei Gebrauch von: **„Dr. Theuer's Kraftzusatzfutter".** Patent. Verfahren D. R.-P. Nr. 134 247. Prämiiert mit Berechtigung zur Führung des Ehrenkreuzes und der gold. Fortschritts-Medaille, Hannover 1900.

Bei **Kühen, Kälbern, Ferkeln, Schweinen** sowie **Geflügel.**

Zu haben bei Kaufmann Johann Köhler in Ettlingen, Pforzheimerstraße.

Fst. helgoländische

Angelschellfische

— lebendfrisch — empfiehlt

Maria Rosenfeldt,

Delikatessen, Pforzheimerstr. 747.

Billig u. gut. 500 Havanillos 10 cm lang mit Sumatradecke, sehr beliebt, nur 5.80 M. fr. per Nachn. 1000 Stück nur 10.80 M. — 30 gute Zigarren und Zigarretten werden der Sendung gratis beigefügt. Garantie: Rücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Zigarrenfabrik.

Neustadt, Westpr. 193 K.

Wenn die **Vögel** in der **Mauser, krank** sind und **nicht** mehr **singen,** dann füttere man das neue **Voss'**sche Futter **Sanssouci.**

In **Ettlingen** zu haben bei **Emil Reiß,** Drogerie.

auch, indem du dir fremde Papiere widerrechtlich aneignetest, gestohlen. Hier auf der Station hast du einen offenen Betrug ausgeführt, indem du gegen alles Fug und Recht eine von der Behörde ausgestellte Zahl zu deinen Gunsten gefälscht. Ja, dies letztere ist ein ganz offenbarer Betrug und er kann dir leicht noch einmal Fünfundzwanzig eintragen. Dadurch aber durchschaue ich dein ganzes Manöver. Deine jetzige Krankheit datiert schon von länger her, wie du selbst am besten wissen wirst, und du hast sie nur benutzt, um dir zunächst eine bequeme Wohnstätte in der Charitee zu verschaffen, sodann aber hauptsächlich, um dir einen bei allen deinen Kumpanen so beliebten Alibibeweis zu ermöglichen.

Gut denn, so weit sind wir also, und jetzt kann ich dir erst die Frage vorlegen, welche eigentlich meine erste hätte sein sollen, wenn ich dich hier fand. Nun gib einmal acht auf das, was ich dir sagen werde; denn es ist für dich wichtig genug. Sieh, wir haben heute den neunten August, und du bist am siebenten als Kranker in die Charitee aufgenommen, du hast mich also durch die Umänderung der Zahl Sieben in eine Eins glauben machen wollen, du seiest schon am fünften August, das war der letzte Montag, hier gewesen, und damit wäre allerdings dein Alibi an diesem Tage bewiesen gewesen. So sage mir jetzt ganz ehrlich und wahrheitsgetreu: wo bist du am fünften August, an eben jenem Montag, nachmittags, abends und in der darauffolgenden Nacht gewesen?"

„Am Montag?" stammelte er. „Ja, das weiß ich nicht — so recht. Aber, — ja, am Montag, — da war ich in Spandau bis — zum Dienstag mittag."

„Also in Spandau? Was tatest du da?"

„Ich besuchte meine Schwester, die einen kleinen Jungen gekriegt hat, — ich wollte ihr Glück wünschen —"

„So, und da hat sie dich wohl zum Danke reich beschenkt mit Goldsachen, Geschmeide und allem möglichen kostbaren Zeug, ja selbst mit einer Rolle Geld, in der fünfzig Stück Friedrichsd'or enthalten waren, nicht wahr?"

Der Verbrecher sank gleichsam in sich selbst zusammen und schien fast kleiner zu werden; denn er sah durch diese eine letzte Frage schon seine ganze Schandtat enthüllt. Aber bis hierher wollte der Polizeirat sein erstes allgemeines Verhör nur ausdehnen. Er nickte ihm daher ganz gemütlich zu und sagte noch: „So, es ist gut, ich weiß für jetzt genug, und das übrige wird sich ja nun bald finden. Ich verlasse dich jetzt und sage nur: auf baldiges Wiedersehen! — Ihr aber," wandte er sich mit nachdrücklich ernstem und laut schmetterndem Tone an die anwesenden Kranken, die sich unwillkürlich und wie durch eine magische Gewalt herangezogen um uns her gedrängt hatten, „ihr alle steht mir dafür, daß dieser Wilhelm Müller alias Richter keinen Schritt aus diesem Zimmer tut, — ich mache euch alle dafür verantwortlich. — Und nun, Herr Doktor," redete er mich freundlich an, „bin ich hier fertig. Bitte kommen Sie mit mir!"

(Schluß folgt.)

Für die Redaktion verantwortl. Rich. Barth, Ettlingen